

Hintergrund

Beifang - Die maßlose Verschwendung



90 Millionen Tonnen Fisch werden weltweit jährlich angelandet. Laut einer Studie der Welternährungsorganisation FAO wirft man weitere 30 Millionen Tonnen Fisch und andere Meerestiere tot oder schwer verletzt zurück ins Meer. Sie sind Beifang. Diese maßlose Verschwendung kommt in allen Bereichen vor. In einigen Fischereien liegt der Anteil des Beifangs deutlich höher: So gehen in der Shrimps- und Garnelenfischerei bis zu 80% der gefangenen Tiere wieder über Bord.

Was ist Beifang?

Als Beifang gelten in der Fischerei all jene Tiere, die nicht dem ursprünglichen Fangziel entsprechen und ungewollt gefangen werden. Wie wird ein Tier zum Beifang?

1. Das Tier ist zu klein

Aufgrund zu enger Maschen der Fischernetze werden häufig zu kleine, noch nicht geschlechtsreife Fische gefangen. Weil diese Tiere aber noch nicht gelaicht haben, wird durch die Fischerei die Altersstruktur der Bestände für lange Zeit gestört.

2. Für das Tier gibt es keine Fangquote

Innerhalb der Europäischen Union (EU) verwaltet die Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) den Fischereisektor. Die GFP vergibt wie weltweite andere Fischereimanagementorganisationen Fangquoten. Arten, für die ein Fischer keine Fangquoten besitzt oder deren Fangquoten er bereits überschritten hat, darf er dann nicht anlanden. Sie müssen also über Bord geworfen werden!

3. Das Tier ist nicht wertvoll genug

Es kommt vor, dass Fischer Tiere über Bord werfen, obwohl die entsprechenden Fangquoten vorhanden sind. Damit soll in den Laderäumen der Platz für solche Arten freigehalten



Fischer im Beifang Foto: Greenpeace Deutschland

werden, die sich teurer verkaufen lassen.

4. Das Tier ist eine Nicht-Zielart

Etwa 100 Million Haie und Rochen enden jährlich als Beifang. Das gilt auch für 650.000 Wale und Robben, die sich nicht mehr aus den Netzen der Fischer befreien können. 100.000 Albatrosse sterben, weil sie nach den Ködern tauchen, die in der Langleinenfischerei verwendet werden. Korallen, Seesterne und Schwämme werden Opfer zerstörerischer, unselektiver Fischereimethoden wie z. B. der Grundschleppnetzerei. Bei einem einzigen Einsatz eines Grundschleppnetzes gehen 20% der am Meeresboden lebenden Fauna und Flora verloren.

Maßnahmen zur Reduzierung des Beifangs

Um Beifang zu reduzieren, sind verbesserte Fangmethoden und ein besseres Fischereimanagement notwendig.

1. Beispiele für verbesserte Fangmethoden

- Auf den Einsatz destruktiven Fanggeräts wie Treib- und Grundschleppnetze muss verzichtet werden.

- In der Langleinenfischerei verhindern eine andere Befestigung der Haken, das Anbringen von Scheuchvorrichtungen und ein schlees Absinken, dass Seevögel nicht mehr nach den Ködern tauchen.
- An Stellnetzen montierte, Töne abgebende Sender (Pinger) verhindern, dass sich Wale in den Netzen verfangen und ertrinken. Elektrostörsender verscheuchen Haie.
- "Notausgänge" und Klappmechanismen in den Netzen, die das Fluchtverhalten der Nicht-Zielarten berücksichtigen, ermöglichen selektivere Fischerei.

2. Besseres Fischereimanagement

Maßnahmen zur Reduzierung des Beifangs können nur in Gebieten wirksam durchgeführt werden, in denen ein Fischereimanagement und die Rechtsdurchsetzung funktionieren.

- Nachhaltige Fischerei muss von den verantwortlichen Stellen gewollt, als notwendig erachtet, durchgesetzt und kontrolliert werden.
- Die EU Fischereipolitik muss die Fangquoten sinnvoller handhaben. Eine bessere Lösung wurde in Norwegen gefunden, wo der gesamte Fang angelandet werden muss. Tiere, für die keine Fangquoten vorhanden sind, werden zwar weiterverarbeitet, jedoch dürfen die Fischer keinen Profit aus ihnen schlagen. Daher liegt es im Interesse der Fischer, den Beifang gering zu halten. Dabei muss allerdings kontrolliert werden, dass der Beifang nicht illegal entsorgt wird.
- Die Entwicklung selektiverer, umweltschonender Fangmethoden muss gefördert werden.



Vom Delfin bis zum Kormoran: Unzählige Tiere werden Beifangopfer der Fischerei. Fotos: Greenpeace

Was Sie tun können:

- Informieren Sie sich und andere über die Probleme, die die Fischerei verursacht.
- Meiden Sie Fischprodukte, die hohe Beifangraten haben (z.B. Tiefsee-Garnelen)
- Unterstützen Sie das Verbot der Grundschleppnetzfischerei auf der Hohen See.

Helfen Sie **DEEPWAVE e.V.** beim Schutz der Meere. Werden Sie Mitglied oder fördern Sie unsere Arbeit mit einer Spende:

DEEPWAVE e. V.

Kto. 1208 116 713

Hamburger Sparkasse BLZ 200 505 50

Internet: <http://www.deepwave.org>

Kontakt: Info@deepwave.org

Tel. 040- 46 85 62 62 Fax ...63

Hegestrasse 46 D, 20251 Hamburg

Quellen:

Europäische Kommission – Fischerei:

http://ec.europa.eu/fisheries/publications/magaz/fishing/mag1_de.pdf

Greenpeace:

<http://oceans.greenpeace.org/de/unsere-ozeane/beifang>

Wikipedia Enzyklopädie:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Beifang>

Impressum: Olaf Trint, Dr. Onno Groß

Stand: August 2007